

EINSVIER



MOBILITÄTSWENDE IN POTSDAM

„Mehr
Lebensqualität
durch weniger
Geschwindigkeit.“

Bernd Rubelt, Beigeordneter für Stadtentwicklung,
Bauen, Wirtschaft und Umwelt

Fortbewegungen

Für die Beiträge dieser Ausgabe haben wir Potsdam auf vielerlei Arten durchstreift: Zu Fuß sind wir durch den Schlaatz, mit dem Auto durch die Innenstadt und mit dem Roller an der Havel entlang. Mit der Tram waren wir in der Gartenstadt Drewitz. Mit dem Boot sind wir gefahren, um Sebastian Brendels Lieblingsorte kennenzulernen. Selbst im Geiste sind wir gereist: Nach Krampnitz mit der Tram, die es noch nicht gibt, und auf dem Fahrradschnellweg, der erst noch gebaut werden muss – und wieder zurück.

Ein paar Fortbewegungsarten hatten wir noch auf dem Zettel: Mit Laura Lindemann wären wir gerne schwimmen gegangen, aber die Olympiasiegerin hatte dann doch nicht so viel Zeit. Geflogen sind wir auch nicht. Und das Skateboard-Fahren haben wir lieber Geübteren überlassen.

Was wir bei der Recherche gelernt haben: Wer Potsdam erfahren will, hat viele Optionen dafür. Die Stadt vom Rad aus zu erleben, ist anders interessant, als sie mit der Tram zu durchqueren oder sie vom Wasser aus zu sehen. Jedes Mal ist es besonders. Und so erscheint das Gestalten künftiger Mobilität auch als ein Ringen um Zugewinn: Mehr Optionen, mehr Erleben, mehr Lebensqualität.

Von unseren Touren erzählen wir in diesem Heft, mit dem wir Ihnen viel Spaß wünschen.

Ihre EINSVIER-Redaktion

AUF EIN WORT

- 3 Freie Bewegung für alle

KURZ UND KNAPP

- 4 Nachrichten aus dem Unternehmensverbund ProPotsdam und der Stadt
6 Potsdam auf zwei Rädern

SCHWERPUNKT MOBILITÄTS- WENDE IN POTSDAM

- 8 Die bewegte Stadt
12 Umfrage: Wie sieht in 20 Jahren Ihr Arbeitsweg aus?
13 1.847.520.000 Kilometer durch Potsdam

AUS DEN KIEZEN

- 14 Stadträume für alle
16 Mobilität in allen Kiezen

ZU BESUCH BEI

- 18 Laura Lindemann: Von Potsdam nach Paris

KULTUR ERLEBEN

- 20 Wir erkennen, was ihr baut

LOKAL SOZIAL

- 22 Projekte FÜR Potsdam

GUT GEBAUT

- 24 Glücksfall Krampnitz

IN POTSDAM ZU HAUSE

- 26 Sebastian Brendels Lieblingsorte

GUTE UNTERHALTUNG

- 28 Potsdam im Pocket-Format
29 Ein Tetrapak als Vogelhäuschen

TIPPS UND SERVICE

- 30 Ganz nah bei den Mieterinnen und Mietern
31 Gut für Klima und Geldbeutel

- 31 IMPRESSUM



Foto: Sebastian Gabsch

Tino Freißler kennt die schönsten Radrouten durch Potsdam. **Seite 6**



Foto: Benjamin Maltry

Wie kann eine Mobilitätswende in Potsdam gelingen? **Seite 8**



Foto: Benjamin Maltry

Laura Lindemann fühlt sich in Potsdam zuhause. **Seite 18**



Foto: seven+maltry

David Oberthür führt durch den entstehenden Stadtteil Krampnitz. **Seite 24**

Freie Bewegung für alle



Die zentrale Formel der Verkehrswende ist eigentlich einleuchtend: An die Stelle einseitig ausgerichteter Mobilitätssysteme tritt die Vernetzung verschiedener individueller und öffentlicher Verkehrsmittel.

Nicht die Beruhigung des Verkehrs ist das Ziel, sondern eher die Vermehrung von Mobilitätsoptionen: Einerseits soll niemand gezwungen sein, mit dem Auto fahren zu müssen, um seinen Alltag zu organisieren. Andererseits soll jeder die Möglichkeit und die freie Wahl haben, sich mit dem Auto fortzubewegen. Es geht also um attraktive Alternativen, unter denen jeder selbstbestimmt und selbstbewusst auswählen kann.

Jahrzehntelang haben wir uns auf das Auto verlassen. Auch Potsdam wurde so umgebaut und erweitert, dass wir jederzeit und schnell mit dem Auto überall hinkommen. Nun wollen aber viele gar nicht mehr mit dem Auto jederzeit und schnell überall hinkommen, sondern zum Beispiel mit dem Fahrrad unterwegs sein oder mit dem Bus, mit der Tram oder gar zu Fuß schnell ans Ziel kommen. Musste der Platz in der Stadt bislang nur für die Fahrerinnen und Fahrer und ihre Autos genügen, muss derselbe Platz nun für die mobile Vielfalt und alle, die am Verkehr teilnehmen, ausreichen. Und das nicht einfach nur mit Ach und Krach, sondern so, dass alle wirklich Platz haben, um sicher und zügig voranzukommen.

„Da alle ein Recht auf freie Bewegung haben, muss der Raum neu verteilt werden.“

Das Problem: Mehr Verkehr braucht mehr Platz. Und den gibt es nicht. Zwischen den Häusern bleibt der Raum immer gleich groß, egal wie viele verschiedene Mobilitätsarten sich dazwischen bewegen. Da aber alle ein Recht auf freie Bewegung haben, muss der Raum neu verteilt werden. Die unterschiedlichen Verkehrsarten müssen zusammenrücken, Platz füreinander machen und sich neu sortieren. Klingt logisch und irgendwie auch einfach zu machen, ist aber alles andere als ein leichtes Spiel.

In diesem Heft unseres Unternehmensmagazins EINSVIER berichten wir über die Fortschritte und Hemmnisse der Verkehrswende in Potsdam. Wir stellen Projekte, Erfahrungen und Ergebnisse vor. Zu den Protagonisten gehören auch wir, die ProPotsdam. So treiben wir in Krampnitz die Umsetzung eines fortschrittlichen Mobilitätskonzeptes voran, gehen wir in unserem neuen Wohngebiet in der Heinrich-Mann-Allee neue Wege, sind wir im Schlaatz aktuell an der Erarbeitung eines Verkehrskonzepts beteiligt. Auch davon berichten wir in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und allzeit freie Bewegung!

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke



Foto: Uwe Granzow

Taschenlampen-Abenteuer

Was passiert im Dschungel, sobald das Sonnenlicht verschwindet? Viele Tiere vor Ort werden erst in der Nacht richtig aktiv. Für mutige Entdeckerinnen und Entdecker öffnet sich die Biosphäre Potsdam am 10. und 31. Januar sowie am 14. Februar 2025 auch in den Abendstunden. Alle großen und kleinen Gäste können die Tropenwelt mit ihren Taschenlampen oder Stirnlampen erkunden.

➔ biosphaere-potsdam.de/kalender/taschenlampen-abenteuer



Foto: shutterstock.com / Irina Wilhalk Studios

Wintergenuss im Volkspark

Bis zum 25. Februar lädt das Winterdorf Potsdam in das Herz des Volksparks ein. Die liebevoll gestalteten rustikalen Hütten bieten ein abwechslungsreiches Programm. Von Ständen mit regionalen Köstlichkeiten über kreative Bastelangebote bis hin zu gemütlichen Sitzgelegenheiten am Lagerfeuer steht alles bereit, damit die Gäste den Winter in all seinen Facetten genießen können.

➔ winterdorf-potsdam.de



Foto: Benjamin Maltby

UMWELTFREUNDLICH MOBIL

Die ProPotsdam wirkt aktiv am „Masterplan 100 % Klimaschutz“ der Landeshauptstadt mit. Das betriebliche Mobilitätsmanagement „ProPotsdam unterwegs“ trägt seit 2021 dazu bei, die CO₂-Emissionen auf den Straßen zu mindern. Über die Hälfte der Mitarbeitenden nutzte bis vor wenigen Jahren das Auto für den Weg zur Arbeit und einen Großteil der Dienstwege. Verzichteten sie auf eine Parkkarte, steht ihnen ein monatliches Mobilitätsbudget von bis zu 35 Euro für ein ÖPNV-Firmenticket und Dienstrad-Leasing zur Verfügung. Zugleich wurde der Unternehmensfuhrpark mit E-Autos, Fahrrädern und Lastenrädern ausgebaut, mit denen die ProPotsdam inzwischen in der gesamten Stadt unterwegs ist.

➔ propotsdam.de/ziele-fuer-potsdam/klimaschutzstrategie



Foto: shutterstock.com / LightField Studios

BARRIEREN AUS DEM WEG

Die Potsdamer Bürgerstiftung will alle Hindernisse für Menschen mit Behinderung überwinden. Jeder kann zum „Barrierebuster“ werden. In der Wheelmap der kooperierenden Landeshauptstadt dokumentiert das vom Land Brandenburg prämierte Projekt zunächst Treppen ohne Ausweichmöglichkeit, Veranstaltungen ohne Gebärdensprachübersetzung oder fehlende Blindenleitsysteme. Im nächsten Schritt werden die kreativen Kräfte gebündelt, um Barrieren aus dem Weg zu räumen. Die Bürgerstiftung freut sich über viele Mitdenker.

✉ info@buergerstiftung.org
➔ wheelmap.org/search

Foto: Reinhard Und Sommer



BASKETBALL IN DIE SCHULEN

Für diese Saison haben sich die RedHawks vorgenommen, den Nachwuchs verstärkt für den Sport zu begeistern. Der Verein baut mithilfe einer Förderung der ProPotsdam seine Feriencamps, die Basketball AGs sowie Ball- und Sportgruppen an Grundschulen und Kitas weiter aus. Besonders Kindern und Jugendlichen mit geringen finanziellen Mitteln vom Stern, dem Schlaatz, Drewitz und Babelsberg soll die Teilhabe ermöglicht werden. Jung-Talente werden in der neu gegründeten Potsdam Basketball Academy gefördert.

→ redhawks-potsdam.de

Foto: Reiko Klaske



SCHULTERSCHLUSS FÜR BILDUNGSCHANCEN

Mehr Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche im Schlaatz schafft das Programm „Ein Quadratkilometer Bildung“. Die ProPotsdam und die Soziale Stadt ProPotsdam haben die nächste Stufe des Projekts gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Landeshauptstadt, dem Staatlichen Schulamt, der Weidenhof-Grundschule und der bundesweiten Stiftung „Ein Quadratkilometer Bildung“ eingeleitet. In der Weiterentwicklung stehen die Arbeit mit Familien und neue Sprachangebote zur Integration fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Im Jahr 2025 wird eine Konferenz Möglichkeiten für eine vernetzte Bildungszusammenarbeit entwickeln.

→ km2-bildung.de/netzwerk/potsdam

Foto: PMSG Nadine Redlich



Granatapfel-Spaziergang

Einer exotischen Frucht widmet die Potsdam Marketing und Service GmbH (PMSG) einen Spaziergang. Spannende Anekdoten rund um den Granatapfel entführen in die Antike, in die Medizin und in die Welt der Literatur. Köstlichkeiten versüßen die Stadtführung vom Museum Barberini über den Alten und Neuen Markt durch die Innenstadt bis zum Holländischen Viertel.

→ potsdamtourismus.de

Foto: Potsdam Per Pedales



Komfort-Radgarage

557 sichere Stellplätze für kleines Geld: Die Landeshauptstadt Potsdam hat im Hauptbahnhof ein rund um die Uhr geöffnetes Fahrradparkhaus eingerichtet. Für das Laden der Akkus von Pedelecs oder E-Bikes stehen Steckdosen bereit. In der angeschlossenen Radstation bietet die Firma Bahnland einen Fahrradverleih und eine von Potsdam Per Pedales betreute Werkstatt an.

→ potsdam-per-pedales.de/fahrrad-parkhaus

Foto: Stefan Glöde



Tino Freißler weiß, worauf es beim Radverkehr und dessen Sicherheit ankommt.

POTSDAM AUF ZWEI RÄDERN

Wenn sich einer mit dem Fahrradfahren auskennt, dann ist es Tino Freißler. Er ist hauptamtlicher Tourismusreferent beim Landesverband Brandenburg des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e. V. (ADFC) und ehrenamtliches Mitglied der Ortsgruppe Potsdam. Der EINSVIER gab er hilfreiche Tipps für den Radverkehr in der Landeshauptstadt.

Potsdam gut aufgestellt

Zwar gebe es Entwicklungsbedarf, dennoch, meint Freißler, sei Potsdam im Vergleich zu anderen Städten in Brandenburg beim Thema Radwege gut aufgestellt. Er nennt beispielhaft die Neuaufteilung der Zeppelinstraße oder die Zernseebrücke nach Werder. Hoffnungsvoll sehe man dem neuen Radverkehrskonzept entgegen. Im Sommer 2025 soll ein erster Entwurf der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Sicherheit als A und O

Was macht eine gute Radstrecke aus? „Wir sagen immer, es sollte sicher, schnell und komfortabel sein für alle Radfahrenden“, erklärt Freißler. Sicherheit sei das A und O. Daher werbe der ADFC für die physische Trennung zwischen dem motorisierten Individualverkehr und dem Radverkehr. Wo es möglich ist, sollte es separate Fahrradwege geben. Dort, wo dies nicht geht, sollten die Wege zumindest breit genug sein, um Sicherheit zu gewährleisten. Was es außerdem brauche: gleichberechtigte Ampelschaltungen im gesamten Stadtgebiet.

Gefahrenstellen minimieren

Kritisch seien unsichere Kreuzungen. Als Negativbeispiele nennt Freißler das Leipziger Dreieck und die Kreuzung Zeppelinstraße/Breite Straße. Es fehlten gut sichtbare Kennzeichnungen. Positiv sieht er die Stahnsdorfer Straße, die zur Fahrradstraße erklärt worden ist. Auch andere Gefahrenstellen in Potsdam sollten minimiert werden, so Freißler. Etwa der Weg am Landtag, den sich Menschen zu Fuß und auf dem Rad teilen müssen.

Checkliste vorm Radeln

Nicht nur man selbst, auch das Fahrrad sollte fit sein, bevor man sich auf große Tour begibt. Tino Freißler rät deshalb dringend dazu, einen Check zu machen. Ist genug Luft im Reifen? Ist die Kette geölt? Funktionalisieren Licht und Bremsen? Wenn alles in Ordnung ist, sollte man sich überlegen, was man unterwegs benötigt. Der ADFC bietet eine hilfreiche Packliste an. Bei längeren Touren empfiehlt es sich, im Vorfeld Einkehr- oder gar Übernachtungsmöglichkeiten zu prüfen. Hilfreich für unterwegs sind Apps wie Komoot. Auch zu analogem Kartenmaterial rät Freißler, falls das Netz ausfällt. Immerhin führen viele Strecken in die Natur, fernab der Stadt.



Mehr sehen?

Hier finden Sie die ADFC-Checkliste für den Fahrradrurlaub bzw. -ausflug.

Foto: Sebastian Gabsch



Wer gerne mit dem Rad unterwegs ist, findet in Potsdam genügend Ausflugsmöglichkeiten.

DIE SCHÖNSTEN FAHRRADROUTEN

Potsdam und die Umgebung lassen sich hervorragend per Rad erkunden. Tino Freißler empfiehlt drei besonders schöne Routen.

Foto: Sebastian Gabsch



Reise in den Potsdamer Norden

Eine abwechslungsreiche Strecke bietet die erste Route, die aufgrund ihrer Länge (55,7 km) anspruchsvoller ist. Startpunkt ist der Potsdamer Hauptbahnhof. Von hier aus erkundet der Radfahrer den Nuthepark, Park Babelsberg und Klein Glienicke. Ein großer Bogen führt anschließend in den Potsdamer Norden und durch die malerische Lennésche Feldflur. Danach geht es bis zur Insel Töplitz, die entlang des Wassers umrundet wird. Der Rückweg führt durch den Park Sanssouci.

Zum Flensburger Löwen

Ebenso schön ist die zweite Tour (27 km), die Freißler empfiehlt. Sie beginnt an der Russischen Kolonie Alexandrowka, führt durch den Neuen Garten, entlang am Jungfernsee, durch den Park Glienicke bis zum sogenannten „Flensburger Löwen“ am Ufer des Wannsees. Die rund zwei Tonnen schwere Skulptur steht auf einem Aussichtsplateau, von dem aus man einen beeindruckenden Blick auf die Havelseen hat. Der Rückweg verläuft über Babelsberg durch die historische Innenstadt.

Foto: Sebastian Gabsch



An malerischen Ufern

Die dritte Tour startet am Dampfmaschinenhaus an der Neustädter Havelbucht und führt über eine Länge von rund 35,5 Kilometern um den Schiellowsee herum. Eine malerische Landschaft, die schon im 19. Jahrhundert die Künstler der Havelländischen Malerkolonie Ferch fasziniert hat, deren Werke an den Ufern des Sees entstanden. Unterwegs passiert man den Luftschiffhafen, den Petzinsee, Caputh und Petzow.

Noch mehr Ausflugsziele:

Hier finden Sie weitere Routen, die durch Potsdam führen.

➔ komoot.com/discover

Die bewegte Stadt

Mobilität und Verkehr sind seit jeher Aufregerthemen, auch in Potsdam. Wie könnte hier eine kluge und nachhaltige Mobilitätswende gelingen? Die Verantwortlichen in der Landeshauptstadt müssen verschiedene Interessen und Bedürfnisse zusammenführen. EINSVIER sprach darüber mit Bernd Rubelt, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt.

Potsdam wächst – und das stetig. Heute zählt die Landeshauptstadt längst mehr als 187.000 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 31. Dezember 2023). Einer neuen Bevölkerungsprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung zufolge sollen es bis 2045 rund 210.000 Menschen sein. Die Stadt liegt damit, was das Wachstum anbelangt, deutschlandweit im Spitzenfeld. Mehr Menschen in einer Stadt wirken sich auch auf die Mobilität und die Verkehrsbewegungen innerhalb der Stadt aus.

Mehr Menschen steigen um

Bernd Rubelt berichtet von allmählichen Veränderungen, Maßnahmen sowie Konzepten, die die Stadt auf den Weg gebracht hat. Er spüre auch ein Umdenken in der Bevölkerung. Seit 2017 ist er Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt der Landeshauptstadt, 2019 kam der Bereich Wirtschaft hinzu. Potsdam habe zwar in den ver-



Foto: Benjamin Maltry

gangenen Jahren enorm an Einwohnerinnen und Einwohnern gewonnen, wie Rubelt sagt. „Aber der Autoverkehr ist nicht in gleichem Umfang mitgewachsen. Der Mehrverkehr durch Neubürgerinnen und Neubürger ist größtenteils auf den Umweltverbund verlagert worden“, so Rubelt. Auch die alteingesessenen Potsdamerinnen und Potsdamer würden häufiger umsteigen. Mit dem Umweltverbund sind umweltfreundliche Verkehrsmittel gemeint, wie der ÖPNV sowie der Rad- und Fußverkehr. Diese Verlagerung habe man an einigen Straßen und Knotenpunkten belegen können, erklärt Rubelt.

So habe sich etwa der Autoverkehr auf der Humboldt- und der Langen Brücke in den vergangenen Jahren reduziert. Dies ergebe sich aus den Zählungen des Verkehrsamtes. Waren es in den Jahren 2010 und

„Wir müssen akzeptieren, dass wir eine historische Stadt haben, die sich nicht beliebig baulich verändern lässt.“

— Bernd Rubelt,
Beigeordneter für Stadt-
entwicklung, Bauen,
Wirtschaft und Umwelt

2011 beispielsweise noch auf beiden Brücken durchschnittlich jeweils 20.000 Autos pro Tag, sind es zuletzt nur noch jeweils etwas mehr als 15.000 gewesen.

Ein weiteres Beispiel ist die Zeppelinstraße. Aufgrund der enormen Verkehrslast und der hohen Luftschadstoffbelastung wurde der Straßenraum neu aufgeteilt und der Platz für Autofahrerinnen und Autofahrer verengt. Der Radverkehr bekam mehr Platz. „Auch hier zeigte sich bei Zählungen, dass der Kfz-Verkehr weniger geworden ist und es eine Verlagerung hin zu umweltfreundlichen Alternativen gab“, sagt Rubelt.

Chance für neue Konzepte

Wichtige Erfahrungen hätten die Planerinnen und Planer in den vergangenen Jahren mit der Entwicklung einzelner Quartiere gesammelt, da dort neue Verkehrs- und

Mobilitätskonzepte „erprobt“ werden konnten. „Die Chance der Konzepte ist, dass es uns auch in einem Wohnquartier wie etwa dem Schlaatz gelingt, die Mobilitätsentscheidung schon am Wohnort zu beeinflussen – im Sinne einer umweltgerechteren Mobilität“, sagt Rubelt im Hinblick auf die geplanten Entwicklungen im Rahmen von „Schlaatz 2030“.

Ein solches Umdenken könne etwa mit der Frage anfangen, wie viele Stellplätze das Quartier wirklich braucht. „Dann käme man vielleicht, wie beispielsweise in Drewitz, zu erstaunlichen Zahlen.“ So könne der Raum vor Ort anders genutzt werden. Dies schaffe auch ein positives Bild im Stadtteil, so dass sich vielleicht manche dazu entscheiden, den ÖPNV oder das Rad zu nutzen, hofft Rubelt. In der Konrad-Wolf-Allee in Drewitz sei dies bereits gut gelungen.

Mobilitätsentscheidung beginnt an der Haustür

„Wir lernen ja mit jedem Quartier dazu“, so Rubelt. Beim Neubauquartier in der Heinrich-Mann-Allee habe man sich mit der ProPotsdam zusammengesetzt und Ideen entwickelt, wie sich kluge Mobilitäts- und Verkehrspolitik mit dem Wohnungsbau verbinden lasse. Vor Ort ist ein Mobilitäts-Stützpunkt entstanden, weitere seien in Planung, mit Carsharing- sowie verschiedenen Leih-Angeboten etwa für E-Scooter

Heute: Die Allee wurde zu einem fußgänger- und radfahrerfreundlichen öffentlichen Park umgestaltet.



Foto: Adam Sevens

Foto: Ulf Böttcher



Die Konrad-Wolf-Allee in Drewitz vor der Umsetzung des Gartenstadtkonzeptes.

„Wir sollten auf nachhaltige Konzepte setzen und versuchen, die Straßenräume so gut wie möglich zu nutzen.“

— Bernd Rubelt

oder Fahrräder. Im Quartier gibt es zudem zahlreiche Fahrradstellplätze und auch Ladestationen für Elektromobilität. Für die Mieterinnen und Mieter von Ein- oder Zwei-Zimmer-Wohnungen in der Gartenstadt Drewitz bietet die ProPotsdam einen Mobilitätsbonus an, der ein kostenloses Jahresticket (Tarifbereich AB) der städtischen Verkehrsbetriebe ViP enthält.

„Überall dort, wo Menschen hinziehen, treffen sie mit dem Ortswechsel auch ihre Mobilitätsentscheidungen neu“, sagt Rubelt. Dies sei ein entscheidender Ansatz für die Entwicklung von Krampnitz gewesen, für dessen Planung, Koordinierung und Umsetzung die Entwicklungsträger Potsdam GmbH verantwortlich ist. Dort werde es kaum Stellplätze im öffentlichen Straßenraum geben. „Wir haben festgestellt, dass wir mit einer solchen klaren Botschaft Menschen überzeugen können“, sagt Rubelt. In Krampnitz wird es Quartiersgaragen mit Sharing-Angeboten und E-Lade-Möglichkeiten geben, eine gute Radweg- und ÖPNV-Anbindung und ausreichend Infrastruktur. Die vorhandene Infrastruktur steuere die Mobilitätsentscheidung bereits an der Haustür, meint Rubelt.

Straßenräume neu denken

Natürlich soll sich auch in Zukunft noch viel in Potsdam Richtung nachhaltiger Mobilität bewegen. Bernd Rubelt nennt

drei Leitprojekte und Strategien, die die Stadt und sein Fachbereich beim Thema Verkehrswende verfolgen beziehungsweise bereits initiiert haben: das Konzept für eine autoarme Innenstadt, die Verlagerung des Verkehrs auf sogenannte Pendler-Korridore sowie das neue Radverkehrskonzept.

„Mit der autoarmen Innenstadt verfolgen wir ein Konzept, welches Fußgängerinnen und Fußgängern, Radfahrerinnen und Radfahrern und dem ÖPNV in der Innenstadt den Vorrang gibt und die Verkehrsbelastung durch Pkws maßgeblich reduzieren soll. Hierbei geht es vor allem um die Parksuchverkehre und die hohe Aus- und Belastung der engen historischen Altstadtstraßen“, erklärt Rubelt. Grundlage dafür bildet das Konzept „Straßenräume neu denken“. Ein Modellversuch läuft seit März 2024 für ein Jahr in der Dortustraße. „Das Projekt ‚Straßenräume neu denken‘ ist über ein paar Jahre angelegt, und die brauchen wir auch. Wir brauchen eine kluge Verkehrsorganisation, und wir müssen uns diesen Modellversuch jetzt genau anschauen, um zu entscheiden, wie wir dann weiter agieren.“

Verkehr verlagern

Die zweite wichtige Aufgabe seien die Pendler-Korridore, jene Hauptzufahrten, auf denen sich der Autoverkehr in und aus der Stadt heraus in den Spitzenzeiten konzentriert, wie etwa die Heinrich-Mann-Allee oder die Zeppelinstraße. Die Stadt untersucht, wie sich der Verkehr noch mehr auf diese Korridore lenken lässt – und mit entsprechenden Angeboten insbesondere für den ÖPNV.

Der dritte Schwerpunkt liegt aktuell bei der Weiterentwicklung des Radverkehrskonzepts aus dem Jahr 2017. Dazu gab es bereits verschiedene Beteiligungsformate mit Radfahrerinnen und Radfahrern. Im Oktober konnten zudem Einwohnerinnen und Einwohner an einer Online-Umfrage der Landeshauptstadt teilnehmen und Ideen einbringen. Mit dem neuen Konzept soll Potsdams Radinfrastruktur verbessert werden, damit der Radverkehr langfristig schneller fließt, die Nutzung des Fahrrads attraktiver und



Foto: sevens-maltry

Die Potsdamerinnen und Potsdamer steigen immer häufiger auf umweltfreundliche Verkehrsmittel um.

**„Überall dort,
wo Menschen hin-
ziehen, treffen sie
mit dem Orts-
wechsel auch ihre
Mobilitätsent-
scheidungen neu.“**

— Bernd Rubelt,
Beigeordneter für Stadtent-
wicklung, Bauen,
Wirtschaft und Umwelt



TEXT SARAH STOFFERS

sicherer wird, so dass die Menschen eher bereit sind, mal aufs Rad umzusteigen, sagt Rubelt.

Eine andere Art von Bewegung

Wie der Beigeordnete betont, müssen in Potsdam alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer gleichermaßen berücksichtigt werden. Potsdam lasse jedoch aufgrund seiner historisch gewachsenen Struktur wenig Platz, um es allen immer und überall recht zu machen, so Rubelt. „Wir müssen akzeptieren, dass wir eine historische Stadt haben, die sich baulich nicht beliebig verändern lässt. Wir sollten daher auf nachhaltige Konzepte setzen und versuchen, die Straßenräume so gut wie möglich zu nutzen, um auch wirklich für alle einen Mehrwert zu haben.“

Beim Thema Verkehrssicherheit setzt sich Rubelt neben dem Ausbau sicherer Radwege und anderer Maßnahmen für die Ausweitung der Tempo-30-Zonen ein, vor allem in der Innenstadt und in den Wohnquartieren. „Eine Zügelung des Tempos würde neben der Verbesserung der Sicherheit zu einer anderen Art von Bewegung, zu einer anderen Verkehrskultur in der Stadt mit mehr gegenseitiger Rücksichtnahme führen“, gibt Rubelt als Ausblick.

„Wie sieht in 20 Jahren Ihr Arbeitsweg aus?“

Wie der Weg zur Arbeit in Zukunft aussehen wird, hängt von vielen Faktoren ab: Unter anderem von Technologien, Infrastrukturen, Kommunikationsmöglichkeiten und individuellen Lebensumständen. Wir haben Potsdamerinnen und Potsdamer nach ihren persönlichen Erwartungen gefragt.

„Ich denke, dass sich der Trend zum Remote Arbeiten weiter ausbreiten wird und wir zukünftig nicht mehr die große Fahrerei haben. Zumindest bei den Jobs, die nicht ortsgebunden sind. Vielleicht entwickelt sich der Elektromarkt auch wieder zurück, weil wir die Stromreserven gar nicht aufbringen können und Wasserstoff kommt ins Spiel. Es bleibt spannend.“



„Innerhalb Potsdams komme ich aktuell mit Rad oder Tram problemlos von A nach B. Mit etwas besser ausgebauten Fahrradstrecken, Vorfahrt für Fahrrad und Bahn und ein paar Autos weniger in der Innenstadt wird das in Zukunft sicher noch besser funktionieren. So kann man diese tolle Stadt auch auf dem Arbeitsweg gleich viel stressfreier genießen ...“

„Mein Fahrrad ist seit jeher mein treuester Begleiter – jeder Weg in Potsdam wird bei Wind und Wetter erradelt. In 15 – 20 Jahren trete ich sicher immer noch bevorzugt in die Pedale. Ein Wunsch: dass Potsdam in den nächsten Jahren die Fahrradspots entschärft, die gemeinhin als unsicher gelten!“



„Es wird für viele nicht nötig sein, physisch zur Arbeit zu gehen, da die technischen Grundlagen ein Arbeiten von zu Hause ermöglichen. Wer dennoch einen Arbeitsweg zurücklegt, wird ein Fahrzeug nutzen, das auf erneuerbare Energien setzt. Ich selbst gehe zu Fuß zur Arbeit – eine bewusste Entscheidung, um keinerlei fossile Ressourcen zu verbrauchen.“



1.847.520.000 Kilometer durch Potsdam



Fast 2 Milliarden Kilometer legen die Potsdamerinnen und Potsdamer Jahr für Jahr in ihrer Stadt zurück. EINSVIER wollte wissen, wie sie ihre Wege zurücklegen und ob es lokale Unterschiede gibt.

DIE ÖFFIS

wohen da, wo es ein gut entwickeltes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln gibt. Etwas mehr als ein Fünftel der Wege werden in der Innenstadt, in Potsdam West, Babelsberg Nord und entlang der Heinrich-Mann-Allee mit Bus oder Tram zurückgelegt.



Im Gegenzug nutzen sie selten das Auto: Für 18 % der Wege wird es benötigt.

Mobilität in Zahlen



1,9 Fahrräder
pro Haushalt



Die Motorisierten

in der Stadt sind vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner des Nordens und der eingemeindeten Orte: Hier werden für die täglichen Wege zu

53 % Autos

genutzt. Ihnen folgen die Wohnenden im Süden der Stadt: Zu 36 % nutzen sie für ihre Wege das Auto.



Die Spaziergänger

unter den mobilen Potsdamerinnen und Potsdamern sind die Innenstadtbewohner:

zu 29 %

erledigen sie ihre Wege zu Fuß.



0,9 PRIVAT- UND DIENST-
PKW PRO HAUSHALT



Anteil der Haushalte ohne Pkw 30 %

Die Radler

sind überall in der Stadt zu Hause und unterwegs: Fast ein Viertel aller Wege werden mit dem Rad zurückgelegt. Spitzenreiter sind hier mit 31 % die in der Innenstadt lebenden Potsdamerinnen und Potsdamer.



Alle Wege führen durch Potsdam

Im Durchschnitt sind die Potsdamerinnen und Potsdamer täglich fast anderthalb Stunden unterwegs, exakt 81,6 Minuten. Ungefähr 26 Mal pro Woche (3,7 Mal pro Tag) machen sie sich auf den Weg: zur Arbeit, zum Einkauf, ins Kino, zu Freunden, in den Garten und was das Leben sonst an Wegen notwendig macht. Mit jedem dieser Wege legen die Potsdamerinnen und Potsdamer durchschnittlich 7,6 Kilometer zurück. Das sind pro Jahr und Person hochgerechnet 10.264 Kilometer – ohne Ausflüge in die Umgebung, Urlaubs- oder Fernreisen.

STADTMITTE & SCHLAATZ

Stadträume für alle

In der Stadtmitte und am Schlaatz wird erprobt, wie Straßenräume für mehr Menschen und mehr miteinander nutzbar gemacht werden können.



Die Kinder am Milanhorst waren sich einig: Der „Freiraum für alle“ im Schlaatz hat Spaß gemacht.

Unter Federführung des zum ProPotsdam-Unternehmensverbund gehörenden Sanierungsträgers Potsdam wurde die historische Mitte seit 1999 Schritt für Schritt wiedergewonnen. Heute ist das Stadtzentrum bei Einheimischen wie Reisenden beliebt. Doch wo viele Menschen sind, da parken auch viele Autos. Viele wünschen sich deshalb sichere Stadträume, in denen man sich gerne aufhält.

Leben statt Parken

Gemeinsam mit Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Interessierten entwickelte die Landeshauptstadt Potsdam das Konzept „Innenstadt – Straßenräume neu denken!“. Am 28. März 2024 startete darauf basierend ein erster Versuchsballon auf einem Teil der Dortustraße. Holzbänke und Hochbeete säumen jetzt die Wege. Fußgängerinnen und Fußgänger freuen sich über viel Platz für Kinderwagen oder Rollatoren, Zweiradbegeisterte über neue Stell- und Leihmöglichkeiten. Cafés und Restaurants platzierten hier in der warmen Jahreszeit ihre Tische und Stühle. Dafür entfielen Besucherparkmöglichkeiten, Anwohnerstellplätze wurden verlegt.

„Insgesamt wird der Modellversuch in der Dortustraße sehr positiv aufgenom-

„Alle Betroffenen müssen mitgenommen werden.“

— Norman Niehoff,
Fachbereichsleiter Mobilität
und technische Infrastruktur
der Landeshauptstadt
Potsdam



TEXT TORSTEN BLESS

men“, sagt Norman Niehoff, Leiter des Fachbereichs Mobilität und technische Infrastruktur bei der Landeshauptstadt. „Allein von den verkehrlichen Zielstellungen sind die erhofften Effekte eingetreten, die Straße hat sich beruhigt. Zu vermehrten Unfällen oder Konflikten ist es nicht gekommen. Im Vorfeld wurden in Abstimmung mit den örtlichen Gewerbetreibenden Lösungen für den Lieferverkehr gesucht und auch Kurzzeitparkzonen geschaffen. Trotzdem gibt es aus Sicht des Einzelhandels und der Gastronomie Nachsteuerungsbedarf, dem wir uns stellen müssen.“

Nach Ende der einjährigen Versuchsphase werden die Erfahrungen ausgewertet. „Ich bin eher vorsichtig, dann gleich mit der nächsten Straße weiterzumachen“, sagt Niehoff. „Alle Betroffenen müssen mitgenommen werden.“ Es sei noch zu früh, ein abschließendes Fazit zu ziehen.

Probezeit am Schlaatz

Derweil wurde auch im Potsdamer Süden erprobt, was man auf einer von Autos befreiten Straße so alles unternehmen kann. Grundlage dafür ist der „Masterplan Schlaatz 2030“. Er wurde vom „Bündnis für den Schlaatz“ ausgearbeitet, dem auch



Alle Fotos: sevens+maltry

die ProPotsdam angehört. Das detaillierte Konzept schlägt vor, einzelne Stichstraßen für den Autoverkehr einzuschränken und die zur Verfügung stehenden Flächen umzubauen. „Daraus könnten Nachbarschaftsbänder werden: grüne Abschnitte mit Bänken, Wegen, Hecken und Beeten“, erläutert Josephine Braun vom Arbeitskreis StadtSpuren, dem Kooperationsprojekt der sozialen Wohnungsunternehmen. „Im Zusammenwirken mit den Menschen vor Ort wollen wir so dazu beitragen, den Schlaatz an den Klima-

wandel anzupassen“, ergänzt André Schwarz vom Fachbereich Stadterneuerung der Landeshauptstadt.

Das PlanLabor ist vor Ort für die Einbeziehung der hier lebenden Menschen in die Planungen für den Stadtteil verantwortlich. Es lud Ende August zum „Freiraum für alle“ ein. Auf einem abgesperrten Abschnitt des Milanhorsts zierten zwei Tage lang Zelte und Pflanzen, Tische und Bänke das Straßenbild. Kinder konnten sich auf einem Fahrradparcours erproben, Bänke bemalen oder im kleinen aufblasbaren

Pool planschen. Den lockeren Rahmen nutzten Stadtverwaltung und PlanLabor zu Gesprächen mit den Anwohnern über den Masterplan. „Vor allem am zweiten Tag war die Atmosphäre sehr schön, die Nachbarschaft brachte etwas vorbei, man hat gemeinsam gegessen und sich unterhalten“, beobachtete André Schwarz.

Nicht alle zeigten sich glücklich darüber, ihr Gefährt woanders abstellen zu müssen. Aber die meisten waren sich einig: Der „Freiraum für alle“ hat Spaß gemacht. Und Lust auf mehr.

Fußgängerinnen und Fußgänger freuen sich in der Dortustraße über viel mehr Platz – auch zum sicheren Flanieren.





ALLE KIEZE

Foto: Stefan Gloede



Smarte Drehscheiben

Die Landeshauptstadt Potsdam und die Deutsche Bahn haben im Oktober 2024 vereinbart, das jeweilige Bahnhofsumfeld an den Stationen Potsdam Hauptbahnhof, Griebnitzsee, Golm und Pirschheide weiterzuentwickeln. Die Bahnhöfe werden in den kommenden zwei Jahren zu Mobilitätsdrehscheiben ausgebaut. Gute Nachrichten: Es entstehen mehr Abstellplätze für Fahrräder sowie Sharing-Angebote wie Roller, E-Bikes oder Autos. Der Umstieg soll erleichtert werden. Zudem werden in der Potsdamer Innenstadt und in einzelnen Quartieren kleinere Mobilitätspunkte eingerichtet, an denen die geliehenen Fahrzeuge wieder abgegeben werden können.

→ smartcity.potsdam.de

Foto: Stefan Gloede



Kostenfreies Lastenrad

Wochenendeinkauf, Kindertransport oder auch ein kleiner Umzug – und dabei auf das Auto verzichten: Das ist mit Lastenrädern möglich. Die Flotte Potsdam ist ein freier und solidarischer Verleih. Seit 2018 arbeitet das Netzwerk in Potsdam. Im September 2024 wurde das Lastenrad „AMINA“ eingeweiht, welches nun zur Ausleihe bereitsteht. Die Standorte der Lastenräder und die Verfügbarkeiten kann man auf der Webseite der Flotte Potsdam einsehen.

→ flotte-potsdam.de



SCHLAATZ

Bewegung in der Gruppe

Dieses „Mobilitätsprogramm“ ist zugeschnitten auf Seniorinnen und Senioren. Auch wenn einem nicht mehr alles leichtfällt, ist man hier genau richtig. Rücken & Relax mobilisiert den Körper und verbessert das Gleichgewicht und das Körpergefühl. Tanzfitness ist ein sanftes und gelenkschonendes Programm, welches nicht nur großen Spaß macht, sondern auch die Kondition verbessert. Jeden Mittwoch von 11 bis 12 Uhr im Friedrich-Reinsch-Haus am Schlaatz.

→ milanhorst-potsdam.de/veranstaltungen/1795.html



BORNSTEDT UND BORNSTEDTER FELD



Foto: Benjamin Maltzy

Ein Stadtteil organisiert sich

Ein neues Bürgerforum wird die Arbeit der Interessenvertretung für das Bornstedter Feld fortsetzen und auch für Bornstedt aufnehmen. Es sollen Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich bis zur nächsten Stadtteilversammlung mit Fragen zu einem Quartierstreff, einem langfristigen Erhalt des Volksparks Potsdam und der Gestaltung öffentlicher Räume beschäftigen werden. Eine Kerngruppe unterstützt die Arbeitsgruppen. Dieser Prozess erhält den Titel Bürgerforum Bornstedt. Das Bürgerforum ist überparteilich und steht allen offen, die sich engagieren wollen.

→ stadtteilforum-bornstedt.de



AM STERN

Foto: Josephine Braun



Die Zukunft des Stadtteils

Bürgerbeteiligung und intensive Arbeit hier ansässiger sozialer Wohnungsunternehmen des Arbeitskreises StadtSpuren ermöglichten, dass das Leitbild „Am Stern – Grün & Fair“ präsentiert werden konnte. Bernd Rubelt, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt, sagt dazu: „Ziel des Rahmenplans war nicht, den Stadtteil neu zu erfinden, sondern die vorhandenen Qualitäten zu stärken, die Potenziale aufzuzeigen und den Stadtteil fit für die Zukunft zu machen.“ Im Titel steht dabei „grün“ für die Anpassung an den Klimawandel und „fair“ für bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum. Für die zukünftige Mobilität im Stern liegt der Fokus auf sichereren Fuß- und Radwegen.

➔ stern-drewitz.de/soziale-stadterneuerung/rahmenplan-am-stern



WALDSTADT



Foto: Landeshauptstadt Potsdam/Paul Hesse

Die Grundschule wird saniert

Der Kommunale Immobilien Service (KIS) saniert derzeit die Waldstadt-Grundschule. Neben der Sanierung des Schulgebäudes erhält der Schulstandort einen Erweiterungsneubau. Die Baumaßnahme wird voraussichtlich Ende 2027 abgeschlossen sein. Während der Bauarbeiten soll der öffentliche Bolzplatz zwischen Bernhard-Kellermann-Straße und Friedrich-Wolf-Straße als Schulhof für die Waldstadt-Grundschule genutzt werden. Aus diesem Grund ist die Fläche eingezäunt und steht während der Schulzeiten ausschließlich den Schülerinnen und Schülern als Pausenhof zur Verfügung. Außerhalb der Schulzeiten, in den Ferien sowie an Wochenenden und Feiertagen ist die Fläche weiterhin öffentlich nutzbar.

➔ waldstadtgrundschule.de



INNENSTADT

Foto: Yuri Bondarev



Für kleine und große „Meister“

In ihrer Heimat absolvierte Natalia Kovalenko eine klassische künstlerische Ausbildung und war Dozentin an der staatlichen Kunstakademie in Kiew. Mit Beginn des russischen Angriffskriegs musste sie aus der Ukraine fliehen. Anfang des Jahres gründete sie die Kunstschule „Meister“, wo sie Schülerinnen und Schüler in realistischer Malerei unterrichtet. Kovalenko verfolgt dabei auch kunsttherapeutische Ziele. In Potsdam habe sie viel Unterstützung erfahren. Auch sonst ist sie begeistert „Potsdam ist eine wunderschöne Stadt, die beste Stadt der Welt.“ Ihre Kunstschule finden Interessierte im Atelier 448 im Rechenzentrum. Die Kurse richten sich an Kinder, Erwachsene und Familien. Die ProPotsdam unterstützt das Projekt finanziell.

☎ 0176 32 63 62 64 ✉ natkov3@gmail.com

📷 [instagram.com/kunstschule_meister](https://www.instagram.com/kunstschule_meister)

Von Potsdam nach Paris

Mit 12 zog Laura Lindemann ins Sportinternat. 16 Jahre später holte sie bei den Olympischen Sommerspielen 2024 ihre erste Goldmedaille.

Noch heute kann sich die Schlussläuferin der Triathlon-Mixed-Staffel genau an die letzten Momente des Wettbewerbs erinnern: „Zunächst habe ich mich vorne nicht gezeigt, ich wollte erst mal abwarten“, erzählt Laura Lindemann. „Dann bekam ich mit, dass der britische Trainer seiner etwas zurückgefallenen Athletin sagte, dass sie einen langen Schlusssprint machen soll. Ich wollte sie gar nicht erst rankommen lassen und sprintete los. Ich gab alles, meine Beine taten höllisch weh. Aber ich lief als Erste über die Ziellinie, dafür haben sich alle Schmerzen gelohnt.“

Ihre Zeit in Paris genoss die Athletin in vollen Zügen. „Von meinen drei Olympischen Spielen waren mir diese die liebsten. Die Stimmung war richtig schön und sehr emotional, man spürte ein Miteinander und die Sportbegeisterung der Franzosen.“ Zum krönenden Abschluss durfte die Olympiasiegerin die deutsche Fahne gemeinsam mit dem Gold-Kanuten Max Rendschmidt ins Stadion tragen.

Cooler Sportinternat

Die Wurzeln für den Erfolg wurden im Luftschiffhafen gelegt, der zum ProPotsdam-Unternehmensverbund gehört. Zur 7. Klasse wechselte die gebürtige Spandauerin an die Sportschule Potsdam „Friedrich Ludwig Jahn“. „Seit ich sechs Jahre alt war, stand der Sport im Mittelpunkt meines Lebens“, bekundet Laura Lindemann. „Das Internat fühlte sich wie ein ständiges Trainingslager an. Ich habe das geliebt.“ Das leistungs- und wettkampforientierte Training war schon mal hart, räumt sie ein. „Aber ich fand das gut, ich mag Druck.“

Sportliche Heimat: Im frisch von der ProPotsdam sanierten Stadion Luftschiffhafen kann sich Laura Lindemann hervorragend auf die Wettkämpfe vorbereiten.

Foto: Benjamin Maltby



Foto: Worldtriathlon - Wagner Araujo

Emotional: Der Olympiasieg ist die Krönung ihrer bisherigen Triathlon-Laufbahn.

Mit der zuerst angestrebten Karriere als Brustschwimmerin wollte es so recht nicht hinlaufen. Da legte ein Trainer ihr den Triathlon nahe. Der Mehrkampf verbindet Schwimm-, Radfahr- und Laufstrecken, die nacheinander absolviert werden. „Zuerst war ich nicht sehr begeistert“, bekennt die Athletin. „Aber dann gab es im Training schnell Erfolge.“ In elf Jahren sammelte sie viele Siege, Medaillen und Treppchenplätze, darunter 2021 einen Europameistertitel und 2023 WM-Gold im Mixed Relay.

Laufen im Park, Radeln in Brandenburg

Im Luftschiffhafen kann sich die Sportlerin hervorragend auf die Wettkämpfe vorbereiten. „Am Olympiastützpunkt versucht man optimale Bedingungen zu schaffen und auf die Wünsche der Athleten einzugehen“, lobt Laura Lindemann. Hier trainiert sie Tempoläufe, Schwimmen und Kraft. „Langstreckenläufe mache ich meist im Wildpark, im Park Sanssouci, im Wald oder am Wasser. Radfahren kann ich überall in Brandenburg, weil es hier so flach ist.“

Potsdam ist längst zur Heimat geworden. „Ich mag die Stadt, hier ist alles kleiner, ein bisschen familiärer und schöner“, sagt die Triathletin. Sie lebt in der Westlichen Vorstadt. „Meine Wohnung ist total schön und die Lage für mich perfekt.“ Wie wohl sie sich hier fühlt, zeigt sie ihren fast 20.000 Instagram-Followern. Hier lässt sie die Fans an einem Indoortraining teilhaben,

„Mit Unterstützung von Sponsoren wie der ProPotsdam kann ich mich ganz auf den Sport konzentrieren.“

— Laura Lindemann,
Triathletin und Olympiasiegerin



TEXT TORSTEN BLESS

in einem anderen Reel besser flitzen ihre geliebten Dackel durchs Bild. Vor allem bieten die Accounts eine reiche Fundgrube für Fotos und Videos von Wettkämpfen oder Trainingslagern. Damit fährt sie schon mal 50.000 Likes ein.

Laura Lindemann ist froh, von der ProPotsdam in ihrer Laufbahn unterstützt zu werden. „Sponsoren sind sehr wichtig. Mit ihrer Unterstützung kann ich mich ganz auf den Sport konzentrieren.“ Auf ihren Lorbeeren als Olympiasiegerin will sie sich noch lange nicht ausruhen. Ein Leben ohne Leistungssport kann sich die heute 28-Jährige nicht vorstellen, für Hobbys hat sie keine Zeit. „Ich habe noch keinen Gedanken darauf verschwendet, was danach kommt. Wenn ich mal aufhöre, möchte ich etwas zurückgeben, andere inspirieren, damit Sport in Deutschland wieder an Wichtigkeit gewinnt. Aber bis dahin habe ich noch meine Ziele.“ Zum Beispiel 2028 die Spiele in Los Angeles.

📷 [instagram.com/laura_linran](https://www.instagram.com/laura_linran)
📺 [tiktok.com/@lauralindemann5](https://www.tiktok.com/@lauralindemann5)

In ihrer Wohnung fühlt sich die Sportlerin rundum wohl.



Foto: Benjamin Maltby

Wir erkennen, was ihr baut

Künstler Egidius Knops am Ort seines Kalendermotivs in Krampnitz.

Foto: sevens+maltry

„Am Wasser“ ist das Motto des ProPotsdam-Kunstkalenders 2025. 14 Künstlerinnen und Künstler reflektieren, was Wasser mit der Stadt und mit uns macht. Und so geht es um Brunnen und die Havel, um Seen und das Baden, um Ufer und Orte am Fluss.

Es ist mittlerweile der vierte Kalender, den die ProPotsdam mit Werken von Potsdamer Künstlerinnen und Künstlern herausgibt. Jedes Mal setzen sich die Arbeiten mit dem Leben in unserer Stadt auseinander. Inzwischen sind es 52 Werke, die mit den Kalendern entstanden. Der Bildhauer und Maler Stefan Pietryga kuratiert den Kalender alljährlich. Er meint: „Das ist inzwischen eine beachtliche Sammlung von künstlerischen Handschriften. Jedes Werk ist ein origineller Blick auf die Stadt, auch ein Statement.“

Den Titel des Kalenders hat diesmal Egidius Knops gemalt. Der 79-Jährige schaut von Neu Fahrland aus über den Krampnitzsee. Den Blick führen Fragmente aus Farben, Glas und Licht. Sie gehen ineinander über, perlen über den See bis zur Uferkante, wo sie in den Waldsaum klettern, um bis zum Turm der einstigen Kaserne aufzusteigen. Es wirkt, als wäre es die Natur, die ihn hervorbringt. Als hätte er keine Geschichte, als wäre er nur ein Griff nach den Wolken. Knops löst die belastete Geschichte des Ortes im Farbigen auf. Aber trotz aller Farbe bleibt der Turm sichtbar, doppelt sogar.

Stefan Pietryga sieht in den Kalendern einen Dialog zwischen der ProPotsdam und den Kunstschaaffenden. Die ProPotsdam gestalte Räume. Aus allerhand harten Materialien schaffe sie Häuser, Höfe und Plätze. „Wir als Künstler sehen dann genau hin, hinterfragen das. Was macht der Raum mit uns? Wir erspüren ihn, fügen hinzu, nehmen weg, interpretieren, verstehen ihn. Unsere Reflexion gibt der ProPotsdam die Chance, ihre Arbeit noch einmal neu zu sehen.“



Foto: sevens+maltry

Stefan Pietryga

- Stefan Pietryga ist ein deutscher Bildhauer und Maler.
- Er studierte von 1975 bis 1980 an der Kunstakademie Düsseldorf und wurde 1980 Meisterschüler bei Ernst Hermanns.
- Heute lebt der 70-Jährige in Potsdam.

➔ pietryga.de

Sichtbare Kinderrechte



Foto: Robert Segner

Im Sommer setzten sich mehr als 60 Schülerinnen und Schüler der Grundschule „Am Priesterweg“ mit der UN-Kinderrechtskonvention auseinander. Ihre Ideen dazu hielten sie in einem Mural fest – einem Wandbild, das die Sporthalle der Schule in Drewitz ziert. Die Aktion, geleitet von dem Kinder- und Jugendbüro des Stadtjugendrings Potsdam e. V. und dem Verein Paragraph 13, wurde unter anderem von der ProPotsdam gefördert. Auch in anderen Quartieren entstanden im Rahmen der Projektarbeit des Kinder- und Jugendbüros solche Murals, etwa im Bürgerhaus am Schlaatz.

➔ sjr-potsdam.de/projekte

FREitag in Potsdams Museen



Foto: ©Potsdam Museum, Stefan Goeede

Wer Ausstellungen liebt, der sollte sich den 27. Dezember im Kalender anstreichen. Jeden letzten Freitag eines Quartals öffnen vier Potsdamer Museen kostenfrei ihre Türen. Im Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte kann von 12 bis 18 Uhr etwa die Sonderausstellung „Karl Hagemeister. Die Natur ist groß“ besichtigt werden. Das Brandenburg Museum zeigt von 11 bis 18 Uhr seinen Überblick zur brandenburgischen Geschichte. Die Tierwelt des Landes lässt sich im Naturkundemuseum Potsdam von 9 bis 18 Uhr bestaunen. Das Filmmuseum Potsdam präsentiert unter anderem die Sonderausstellung „Voll das Leben! Andreas Dresen und Team“. Der erste FREitag im neuen Jahr ist am 28. März 2025.

➔ potsdam-museum.de

Farbenfrohes Kulturspektakel



Foto: Leon Lenk

Am 18. Januar 2025 erstrahlt die Potsdamer Mitte wieder in den schönsten Farben. Bei der 11. Ausgabe von „Unterwegs im Licht“ locken zahlreiche Kultureinrichtungen mit abwechslungsreichen, teils kostenfreien, kulturellen Programmen und Aktionen, von Musik und Tanz über Ausstellungsbesuche bis hin zu Führungen. Krönender Abschluss wird der Laternenumzug durch die leuchtende Stadt sein. Teilnehmen werden unter anderem das Museum Barberini, das Bildungsforum Potsdam und das Minsk.

➔ potsdam.de/de/unterwegs-im-licht



Foto: Ulrike Maus

13 Werke für den neuen ProPotsdam-Kunstkalender 2025

Bis 28. Februar 2025 sind die Kalenderblätter im Original im Foyer der ProPotsdam, Pappelallee 4, ausgestellt. „Wir sind dankbar für dieses enorme künstlerische Potenzial in dieser Stadt und beeindruckt von den hochinteressanten Künstlerinnen und Künstlern, die uns nun ihre Sicht auf Potsdam präsentieren“, sagt Bert Nicke, Geschäftsführer der ProPotsdam. Der Eintritt ist frei. Die Kalender liegen zur freien Mitnahme an den Servicestandorten der ProPotsdam aus.

Wer mehr sehen will:

Die drei bisherigen Kalender findet man hier

➔ propotsdam.de



Glückliche Gewinnerinnen und Gewinner: Am 29. November wurden 24 Projekte ausgezeichnet.

Foto: Konstantin Börner

Projekte FÜR Potsdam



Grafik: HELLOGRAPH/Designkollektiv

53 Projekte von Vereinen und gemeinnützigen Organisationen haben dieses Jahr bei „ProPotsdam – Gemeinsam FÜR Potsdam“ mitgemacht. An 24 von ihnen hat das Unternehmen nun Preisgelder in einer Gesamthöhe von 62.000 Euro vergeben.

Förderwettbewerb

► „ProPotsdam – Gemeinsam FÜR Potsdam“ ◀

Es gibt vier Kategorien: Kunst & Kultur, Nachbarschaft & Soziales, Jugend & Sport, Umwelt & Naturschutz.

Teilnahmeberechtigt sind Vereine und gemeinnützige Organisationen, die ein Projekt in Potsdam umsetzen möchten.

Bei einem Online-Voting können die Potsdamerinnen und Potsdamer für ihre Favoriten abstimmen.

62.000 Euro verteilt die ProPotsdam an 24 Gewinnerprojekte. Sechs davon wählt eine Jury aus.

ProPotsdam Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal betont: „Dieser Wettbewerb ist wichtig, denn hier geht es um die Menschen in unserer Stadt, um das Zusammenleben und um das vielfältige ehrenamtliche Engagement in Potsdam. Das möchten wir sichtbar machen und fördern.“

Wie wichtig dieses Engagement den Potsdamerinnen und Potsdamern ist, konnte man auch dieses Jahr wieder sehen: 59.776 Stimmen wurden abgegeben – ein neuer Rekord. Acht Wochen lang standen die insgesamt 53 Projekte beim Online-Voting zur Abstimmung. 18 davon haben die Potsdamerinnen und Potsdamer mit ihren Stimmen gewählt – vier in jeder Kate-

gorie. Jeweils zwei Vorhaben pro Kategorie sind von einer Jury ausgewählt worden.

Damit nicht nur die Teilnehmenden mit den meisten Stimmen beim Voting gewinnen, sondern auch andere die Chance auf ein Preisgeld haben, hat die ProPotsdam vor einigen Jahren den Jurypreis ins Leben gerufen. Um sich dafür zu qualifizieren, braucht es lediglich 100 Stimmen beim Online-Voting.

Die Preisverleihung fand am 29. November in der Biosphäre Potsdam statt. Alle diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger werden auf der Wettbewerbshomepage vorgestellt.

➔ gemeinsam-fuer-potsdam.de



Foto: Jana Kuehn

Sonderpreis für „PlattenFix“

Im September wurde in Potsdam zum 20. Mal der Integrationspreis verliehen. Gemeinsam mit der ProPotsdam zeichnet die Landeshauptstadt damit Projekte aus, die sich besonders für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen. Der diesjährige mit 1.000 Euro ausgestattete Sonderpreis „Nachbarschaft“ der ProPotsdam ging an das Projekt „PlattenFix-Selbsthilfe Fahrradwerkstatt“. Es stellt kostenfrei Fahrräder zur Verfügung und bietet Reparaturhilfe an. Die zentrale Lage der Werkstatt fördert zudem den Kontakt und die Vernetzung der Familien in der Nachbarschaft. Der Integrationspreis wurde 2005 ins Leben gerufen und ist mit insgesamt 2.000 Euro dotiert.

➔ stadteilnetzwerk.de/lottenhof-2/plattenfix



Mobil, fit und sicher mit dem Fahrrad

Radfahren ist eine wertvolle Fähigkeit, die unsere Mobilität, Flexibilität und Fitness erhöht. Während es für Menschen hierzulande meist eine Selbstverständlichkeit darstellt, ist das für Geflüchtete, vor allem für Frauen, nicht immer der Fall. Auch fehlende Praxis in der Kindheit oder die Angst nach einem Unfall können Faktoren sein. Der Verein HDAUB e.V. – Hilfe durch Aufklärung und Bildung – bietet unter dem Namen „Dicker Mops.de“ Kurse und Workshops an. An der Grundschule Weidenhof im Schlaatz unterhält er eine sehr gut angenommene Fahrradwerkstatt. „Von Sicherheit im Straßenverkehr hängt zu viel ab. Gerade für dieschwächsten und unerfahrenen Verkehrsteilnehmenden“, betont Vereinssprecher Alexander D. Wietschel. Die ProPotsdam ist seit Jahren Wunschpartner des Vereins.

➔ dickermops.de



Grafik: shutterstock.com/VectorMine

Warten auf den Neustart

Der Brandenburgische Kulturbund e.V. betreibt im Schlaatz seit Jahren den Integrationsgarten Nuthegold, der sich zu einem beliebten Ort der Begegnung und des Lernens für Familien und Schulklassen entwickelt hat. Aufgrund der Bauarbeiten für das neue Sportforum wird der Garten voraussichtlich im Juli 2025 umziehen. Aktuell ist der Verein dabei, zwei von der ProPotsdam gesponserte mobile Container zu bestellen, die als wetter- und diebstahlsichere Lager sowie als Werkstatt am neuen Standort dienen sollen. Den Umzug will der Kulturbund zudem nutzen, um das Angebot auszubauen und insgesamt öffentlicher aufzutreten. Geplant sind unter anderem eine Schülerküche und ein Schülercafé.

➔ kulturbund.de/nuthegold-schulgarten



Glücksfall Krampnitz

Krampnitz als freundlicher Stadtteil der kurzen und grünen Wege

Visualisierung: loomn Architekturkommunikation

Wenn man ein ganzes Stadtquartier neu bauen kann, gleichsam eine völlig neue Stadt in die Landschaft setzt, dann ist das ein Glück. Alle Fehler und Erfahrungen, die man in den letzten Jahrtausenden beim Bau von Städten gemacht hat, können mitgedacht und von allem das Beste genommen werden: Licht, Luft, Ruhe, Urbanität zwischen Nähe und Distanz, Sicherheit, menschlich bemessene Kubaturen und Räume, gesunde und schöne Materialien, sattes Grün ...

Krampnitz ist so ein Glücksfall. Die Visionen für das Stadtquartier geben einen schimmernden Ausblick auf die Stadt von Morgen. Es macht Spaß, durch die Pläne und Animationen zu surfen: Ein innovatives Energiekonzept, grünes, aber bezahlbares Wohnen, eine nachhaltige Schwammstadt, ein schönes Stadtbild, das rhythmische Grünsystem, qualitätsvolle soziale Infrastruktur. Und in Sachen Mobilität? Was wird da der neue Stadtteil bieten?

Alles dichte anbei

„Das Alltägliche wird man zu Fuß erledigen“, sagt David Oberthür, Projektkoordinator für Krampnitz. Ob Kita, Supermarkt, Drogerie oder Apotheke: Was im Alltag benötigt wird, findet sich rund um die beiden Stadtplätze des Stadtquartiers. „Wenn du Glück hast, dann führen dich deine täglichen Wege

zwei- oder dreimal am Tag durch den Park“, ergänzt Christoph Kasper, Projektleiter im Team Krampnitz: „Das gibt es nicht so oft.“ Krampnitz als Stadt der grünen Wege? „Und der kurzen“, nickt der Landschaftsplaner. „In unmittelbarer Nähe findest du alle Angebote, die sich zu einer Stadt summieren. Einkauf, Freizeit, Kommunikation, Sport, Schule ... Alles da.“

Die zum Unternehmensverbund ProPotsdam gehörende Entwicklungsträger Potsdam GmbH plant derzeit den Bau von 4.900 Wohnungen für 10.000 Menschen. Außerdem werden etwa 3.000 Arbeitsplätze entstehen. Wer in Krampnitz wohnt und bestenfalls gleichzeitig arbeitet, seine Kinder hier in Kita oder Schule schicken kann, muss das Stadtquartier nicht verlassen, um seinen Alltag zu organisieren. Ich rechne nach: Das würde bedeuten, dass rund die Hälfte der Krampnitzer immer da sind.

5.000 Menschen, die all ihren täglichen Kram zu Fuß erledigen können. Das Gewimmel möchte ich sehen.

Auf und davon

Wer eher das Weite sucht oder suchen muss, der kommt in wenigen Minuten nach Potsdam, nach Marquardt oder nach Spandau. Wer das nicht mit der Tram oder dem Bus machen will, der kann es mit dem Rad tun. Ein Radweg nach Potsdam ist geplant. Wir reden über 10 oder 12 Minuten Fahrzeit. Na ja, ich würde wohl eher 15 brauchen.

Bus, Tram und Fahrrad werden auch die wichtigsten Verkehrsmittel innerhalb der Siedlung sein. Jede Verkehrsfläche wird mehrfach genutzt: Wo Rad, da auch Fußgänger oder Auto. Das erfordert Raffinesse bei der Planung und Rücksichtnahme in der Realität. David Oberthür macht sich da weniger Sorgen: „Das wird ein freundli-

cher Ort mit freundlichen Menschen. Das wird schon klappen.“

Was die beiden Entwickler nicht erzählen, sieht man auf den animierten Zukunftsbildern: Plätze und Straßen mit Leuten jeden Alters, Gartenstühle vor Cafés, altersgerechtes Vorankommen mit Rollatoren, Kinderwagen, Skatern, Rollern, Lastenrädern oder Bikes, Pausen im Park mit Ball, Hund oder Picknickkorb. Überall Bewegung, überall Verkehr, überall Menschen – aber wo sind die Autos?

Integrierte PKW

David Oberthür tippt mit dem Finger auf eines der Bilder und zeigt auf eine Fassade mit unauffälliger Gliederung und gefälliger Farbgestaltung: „Da könnten sie zum Beispiel sein. Wir haben Quartiersgaragen geplant, das sind einfach gesagt nachbarschaftliche Parkhäuser. Sie sind so angeordnet, dass jede Nutzerin und jeder Nutzer maximal 300 Meter Weg zu seiner Wohnung hat. Das sind drei oder vier Minuten, die man braucht.“ Wer Einkäufe, Urlaubsgepäck oder andere Lasten bewegen muss, der kann zum Ein- und Auspacken für den Moment vor seinem Wohngebäude halten.

Projektkoordinator David Oberthür



Foto: seven+maltry



Foto: Konstantin Börner

Projektleiter Christoph Kasper in der Schwedischen Allee in Krampnitz, der zukünftigen Tramtrasse.

„Hier kann sich jeder jeden Tag aufs Neue überlegen, wie er unterwegs sein will.“

— David Oberthür,
Projektkoordinator für
Krampnitz



TEXT CARSTEN HAGENAU

Natürlich kann man in Krampnitz wohnen und ein Auto besitzen. Man kann halt nicht überall rumkurven und den Wagen wer weiß wo im öffentlichen Raum stehen lassen. Wie überall ist das auch hier reglementiert. Hier eben etwas menschenfreundlicher als anderswo. Ohnehin rechnet Projektleiter Christoph Kasper nicht mit so vielen Autos: „Man braucht das Auto einfach nicht: Für den Alltag ist alles gleich nebenan. Ansonsten gibt es die schnellen Verbindungen mit der Tram und den Bussen.“ Und wer wirklich ein Auto braucht, für den Urlaub, für Wochenenden oder für einen großen Einkauf: An den Quartiersgaragen kann man auch ein Auto oder einen Transporter ausleihen.

Mehr als sonst wo

Fürchtet der Entwicklungsträger kein Akzeptanzproblem, wenn es so wenige Parkplätze gibt? Christoph Kasper schüttelt den Kopf: „Es gibt genug Leute, die ohne Auto leben wollen. Dazu brauchen sie eine stimmige Infrastruktur, die Arbeitsstelle möglichst um die Ecke oder erreichbar mit Bus oder Tram, die Natur nebenan. Alles das bietet Krampnitz.“ Auch David Oberthür ist optimistisch: „So viel Mobilität wie hier gibt es sonst nirgendwo. Optimale Bedingungen für Tram, Bus und Fahrrad. Lastenräder und Roller zum Ausleihen, selbst fürs Auto ist gesorgt ... Hier kann sich jeder jeden Tag aufs Neue überlegen, wie er unterwegs sein will.“

Sebastian Brendels Lieblingsorte



Zweites Zuhause: Der vierfache Kanu-Olympiasieger trainiert am Sportpark Luftschiffhafen.

Foto: sevens+maltry

Für den mehrfachen Olympiasieger, Welt- und Europameister Sebastian Brendel bietet Potsdam die schönsten Orte, na klar, am Wasser. Es ist das Element des Lebens – ganz besonders gilt das für das Leben des leidenschaftlichen Wassersportlers Brendel, der beinahe alle großen Momente seiner Karriere darauf erlebt hat. Auch privat schätzt er Ausflüge auf dem Wasser. Die Redaktion hat sich besondere Orte aus Brendels Perspektive zeigen lassen.

DAMPFMASCHINENHAUS



Foto: frankelsson

An der Neustädter Havelbucht steht eines der bemerkenswertesten Gebäude Potsdams: das als Moschee „getarnte“ Dampfmaschinenhaus, das einst die Fontänen im Park Sanssouci mit Wasser versorgte. Um die Maschinen am Laufen zu halten, wurden damals täglich 4 Tonnen Steinkohle verbraucht.

Dampfmaschinenhaus · Breite Straße 28 · 14467 Potsdam
potsdam.de/de/dampfmaschinenhaus

GLIENICKER BRÜCKE



Foto: frankelsson

Die erste Version Potsdams berühmtester Brücke bestand aus Holz. Weil die spätere Stahlkonstruktion 1945 teilweise zerstört worden ist, wurde nebenan eine provisorische Holzkonstruktion errichtet – eine ungewollte Reminiszenz an den Ursprungsbau. Den interessantesten Blick hat man natürlich vom Wasser aus.

Glienicker Brücke · Am Ende der Berliner Straße · 14469 Potsdam
potsdamtourismus.de/poi/glienicker-bruecke

FREUNDSCHAFTSINSEL

Foto: frenkelson



Sieht man sie vom Wasser aus, könnte man meinen, ihren Namen verdankt sie ihrer Lage: Die Insel liegt zwischen zwei Flussarmen der Havel, von deren Strömen sie freundschaftlich umarmt wird. Ist es diese Verbindung, dieses Umarmen, das die Insel zu einem so beliebten Ort der Begegnung macht?

Freundschaftsinsel

Lange Brücke · 14467 Potsdam · freundschaftsinsel-potsdam.de

HANS OTTO THEATER

Foto: frenkelson



Theater und Wasser haben in Potsdam immer zusammengehört. Das Königliche Schauspielhaus wurde 1795 am Stadtkanal eröffnet. Wegen dieser Lage wurde es im Volksmund „Kanaloper“ genannt. Das Hans Otto Theater befindet sich seit 2006 im markanten Gebäude an der Schiffbauergasse – direkt am Ufer des Tiefen Sees.

Hans Otto Theater

Schiffbauergasse 11 · 14467 Potsdam · hansottotheater.de

MATROSENSTATION KONGSNÆS

Foto: frenkelson



Ein weiteres „exotisches“ Gebäude findet man am Ufer des Jungferensees. Die Matrosenstation Kongsnaes diente einst als Anlegestation für die Wasserfahrzeuge des preußischen Königshauses. Kongsnaes kommt aus dem Norwegischen und bedeutet so viel wie „des Königs Landzunge“.

Kongsnaes

Schwananallee 7d · 14467 Potsdam · kongsnaes.de

SPEICHERSTADT

Foto: frenkelson



Nur wenige Paddelschläge von der Freundschaftsinsel entfernt befindet sich die Speicherstadt. Nicht nur der Blick von außen auf das Häuserensemble ist reizvoll, auch der Blick aus den Gebäuden lohnt sich. Deshalb wurde die Speicherstadt zu einem Quartier entwickelt und ist heute ein begehrter Wohnstandort.

Speicherstadt

Leipziger Straße · 14473 Potsdam
cksa.de/portfolio/speicherstadt-mittelbereich-potsdam

POTSDAM IM POCKET-FORMAT

Unsere Stadt hat so einiges zu bieten – für Gäste, aber auch Einheimische. Apps fürs Smartphone bieten gute Möglichkeiten, Potsdam noch besser kennenzulernen. EINSVIER stellt drei mobile Anwendungen vor.

App-Tipps



Digitale Schnitzeljagd

Actionbound verfügbar im App Store und bei Google Play | kostenlos | Größe: ca. 20 MB

Wer auf Schnitzeljagden, sportliche Herausforderungen und Quizen steht, sollte „Actionbound“ unbedingt ausprobieren. Es eignet sich für Kinder und Ältere gleichermaßen und vermittelt spielerisch Wissen. Professionell erstellte Inhalte von Museen oder der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg lohnen sich am meisten. Bei den Bounds steht meist dabei, ab welchem Alter sie geeignet sind. Am besten mit dem Tablet spielen. Super für Geburtstage.



Symbiose aus Kunst und Hightech

Barberini verfügbar im App Store und bei Google Play | kostenlos | Größe: ca. 125 MB

Das Museum Barberini hat durch die Integration moderner Technologie und Digitalisierung weit über Potsdam hinaus neue Maßstäbe in der Kunstwelt gesetzt. Die „Barberini“-App erhält für ihre innovative Nutzung der Beacon-Technologie und personalisierten Touren gute Kritiken. Die mehrfach ausgezeichnete Anwendung enthält auch drei Audioguides für einen Potsdam-Stadtrundgang – in einer von ihnen ist Günther Jauch zu hören. Nicht nur für Kunst-Fans zu empfehlen.



Potsdam gestern und heute

PotsdamHistory verfügbar im App Store und bei Google Play | kostenlos | Größe: ca. 137 MB

Mit „PotsdamHistory“ gehört das mühsame Verfolgen von Stadtführungen in großen Gruppen der Vergangenheit an. Dieser digitale Rundgang ermöglicht es, Potsdam im eigenen Tempo zu erkunden. Die durch die ProPotsdam geförderte App wartet mit bebilderten Zeitleisten, Vorstellungen einzelner Stadtteile wie dem Bornstedter Feld, Vorher-Nachher-Bildern, wichtigen Meilensteinen der Potsdamer Geschichte und Biografien von bekannten Persönlichkeiten der Stadt auf.

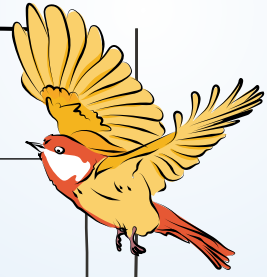


Digital unterwegs: (K)ein Muss

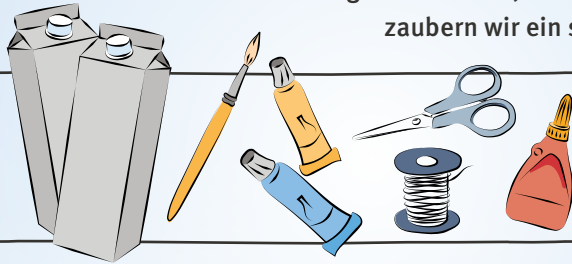
In unserem digitalen Zeitalter gehört das Smartphone oder Tablet längst zum unverzichtbaren Bestandteil des Alltags. Potsdam lässt sich natürlich auch „analog“ gut erkunden, ob auf eigene Faust oder mit erfahrenen Stadtführerinnen und Stadtführern, etwa der Potsdam Marketing und Service GmbH. Wie wäre es im Frühling zum Beispiel mit einer Tour per Rad?

➔ potsdamtourismus.de/touren

EIN TETRAPAK ALS VOGELHÄUSCHEN – DER NACHHALTIGE BASTELSPASS!



Wegwerfen? Nein, danke! Aus leeren Getränkekartons
zaubern wir ein schickes Vogelhäuschen!



IHR BRAUCHT:

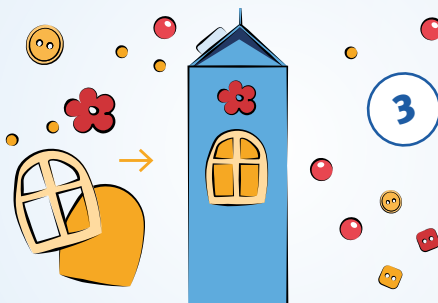
Zwei leere Milchtüten, Acrylfarbe & Pinsel, Cutter
oder Schere, Bastelkleber, Draht und Vogelfutter

SO GEHT'S:

Spült die Tüten gut aus,
lasst sie trocknen und bemalt sie
in eurer Lieblingsfarbe.

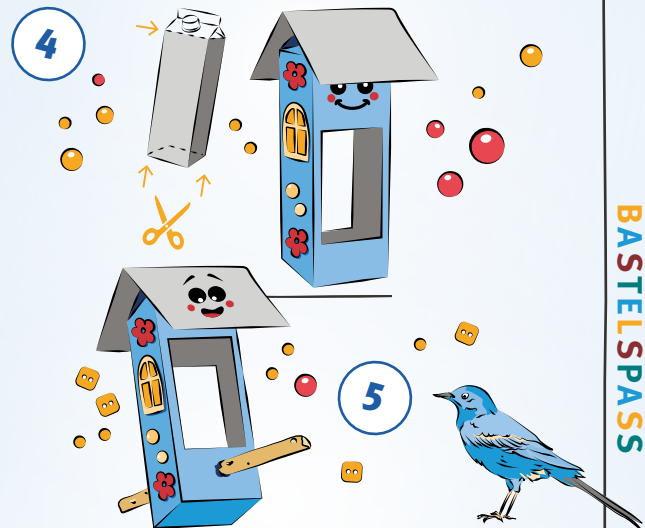


Nun schneidet ihr auf zwei
gegenüberliegenden Seiten zwei
Fensterchen in den Karton.



Jetzt wird es kreativ! Verziert das Vogel-
häuschen. Zum Verziern könnt ihr Knöpfe,
Äste, Perlen, Muscheln, Moosgummi und
Basteltape bereitlegen.

Schneidet den zweiten Getränkekarton seitlich
auf und entfernt den Boden. Dieses flache Stück
wird als Vordach genutzt. Dies ist sehr wichtig, da
das Futter sonst schimmeln könnte.



Zu guter Letzt steckt ihr einen Stock als Sitz-
platz durch den Karton. Das Loch könnt ihr mit
der Scherenspitze „vorbohren“.



Bald flattern
die ersten Gäste
vorbei.

Nun könnt ihr ein kleines Stück Draht durch
die oberen Seiten fädeln und locker verknoten.
Mit der Schlaufe wird das Häuschen befestigt.
Dann noch befüllen ... und los geht's!

BASTELSPASS

GANZ NAH BEI DEN MIETERINNEN UND MIETERN

Sozial, kompetent, vertrauenswürdig



Grafik: shutterstock/GoodStudio

GUTE NOTEN FÜR DIE PROPOTSDAM

Die ProPotsdam hat im letzten Jahr eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit unter ihrer Mieterschaft gestartet. Rund 1.700 Haushalte aus der ganzen Stadt haben sich an der Umfrage beteiligt. Unter anderem zeigt die Auswertung, dass 27 % der Teilnehmenden bereits seit mehr als 20 Jahren bei der ProPotsdam leben.

DIE WICHTIGSTEN DER REPRÄSENTATIVEN ERGEBNISSE:

Die ProPotsdam ist ein sozial orientierter Vermieter, sagen 93 % der Befragten. Sie ist vertrauenswürdig, bestätigen 94 % der Teilnehmenden. Zufrieden bei der ProPotsdam sind 94 % der Mieterinnen und Mieter. Ein guter Service wird dem Unternehmen von ebenfalls 94 % der Bewohnerinnen und Bewohner bescheinigt. Die ProPotsdam bietet kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, sagen 92 % der Mietenden.



Foto: Konstantin Bömer

DEN ALLTAG DER MIETENDEN ERLEICHTERN

Überall in der Stadt ist Mike Didschun unterwegs. Als Wohnservicebetreuer unterstützt er seit 17 Jahren die Mieterinnen und Mieter der ProPotsdam. Besonders ältere Menschen nutzen seine Hilfe. In Anspruch nehmen können die Dienstleistungen aber alle, die im Bestand des Unternehmens leben. „Wir wollen den Alltag unserer Mieterinnen und Mieter erleichtern“, sagt Didschun. „Manche sind zu schweren Einkäufen nicht mehr in der Lage, dann kann ich ihnen mit Hol- und Bringe-Diensten unter die Arme greifen.“ Die Angebotspalette des Allround-Talents reicht vom Anbringen der Gardinen über das Einstellen von Fernsehern oder den Aufbau von kleinen Möbeln bis zur Balkonbepflanzung. Bei Urlaubsabwesenheiten schaut er gerne nach dem Rechten. In seine Tätigkeit steckt Mike Didschun viel Herzblut. „Für mich ist das wie eine Berufung. Ich arbeite gerne mit Menschen und freue mich, wenn ich am Ende eines Tages wieder Gutes getan habe.“

Den freundlichen Wohnservice erreichen Sie über die ProPotsdam-App und unter der Servicenummer 0800-2473651.

GUT FÜR KLIMA UND GELDBEUTEL

Digitales, Mobiles, Soziales: EINSVIER gibt Ihnen Tipps und Infos



Grafik: shutterstock/lemono

Grafik: shutterstock/lemono



HOCHMODERNES INTERNET

Der Glasfaserausbau in den Beständen der ProPotsdam ist in vollem Gang. Bis Ende 2024 sollen etwa 6.500 Wohnungen an das Netz der PŸUR angeschlossen sein, im ersten Quartal 2025 kommen weitere 3.600 Haushalte hinzu. Dank der modernen Glasfasertechnik wird eine schnelle, stabile und zukunftssichere Internetverbindung auch bei intensiver Nutzung sichergestellt. Über Hausaushänge und Post wird Ihnen rechtzeitig mitgeteilt, wann in Ihrer Nachbarschaft Arbeiten anstehen.

→ pyur.com/glasfaser

ENTLASTUNG DANK WOHNELD

Steigende Lebensmittelpreise oder hohe Heizkosten können dafür sorgen, dass am Ende des Geldes noch viel Monat übrigbleibt. Das erleben manche Seniorinnen und Senioren ebenso wie Alleinerziehende oder Familien mit Kindern. Wenn Sie berufstätig oder in Rente sind, aber über nur wenig Einkommen verfügen, dann kann ein Wohngeld Ihnen vielleicht die nötige Entlastung verschaffen. Seit 2023 haben viel mehr Haushalte Anspruch auf einen staatlichen Wohnkostenzuschuss. Die Wohngeldbehörde der Landeshauptstadt Potsdam berät Sie dabei gern. Vorab können Sie im Internet mit dem „Wohngeld-Rechner“ herausfinden, ob Sie Anspruch haben und wie viel Ihnen in etwa zusteht. Neu ist zudem: den Antrag auf Wohngeld bei der Stadtverwaltung können Sie direkt online stellen.

- potsdam.de/wohngeld
- bmwsb.bund.de/wohngeldrechner

MOBIL ZUM NULLTARIF

Haben Sie eine Ein- oder Zweizimmerwohnung der ProPotsdam in Drewitz gefunden? Dann schenken wir Ihnen zum Einzug gerne ein VIP-Jahresticket für die Tarifzone AB für ganz Potsdam. Nur eine Viertelstunde brauchen Sie etwa mit dem ÖPNV von der Gartenstadt ins Zentrum. Wenn Sie Ihr Abo auf die Tarifzone ABC ausweiten wollen, dann zahlen Sie nur die Differenz. Unser Mobilitätsbonus schont Ihren Geldbeutel und hilft dem Klimaschutz.

→ propotsdam.de/mieten-service/bonusangebote



IMPRESSUM

Verleger
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam,
EINSVIER@ProPotsdam.de

Drucker
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH,
Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Verantwortlicher Redakteur
Reiko Käske, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4,
14469 Potsdam

Koordination
Ulrike Maus, ProPotsdam GmbH

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81, 14469 Potsdam.

Ausgabe 02/2024 (Redaktionsschluss: 26. November 2024)

Konzeption und Text
Projektkommunikation HAGENAU GmbH, Potsdam

Konzeption und Gestaltung
kleiner und bold GmbH, Berlin

Portrait-Illustrationen
Anna Albert, Potsdam

Datenschutzbestimmung
Wir nutzen zum Teil bei Fotoaufnahmen im öffentlichen Raum Künstliche Intelligenz (KI), um ggf. Personen unkenntlich zu machen und deren Identifikation zu verhindern.

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO₂-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100 % Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln



Ein Unternehmen
der Landeshauptstadt
Potsdam

